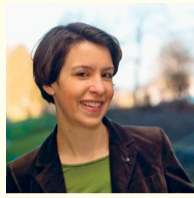




## Gedenkstele

Studierende arbeiten die Geschichte des „Judenhauses“ auf und initiieren die Errichtung einer Gedenkstele.

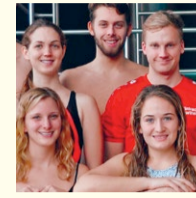
Seite 2



## Forschung

Ausgezeichnete Forschung: ERC Consolidator Grant, Leibniz-Preis und dritte Förderperiode für einen SFB.

Seite 5



## Service Learning

Schwimmkurs für Kids: Studierende verbinden akademisches Lernen mit gesellschaftlichem Engagement.

Seite 6

## on/off

Ausstellung und Programm

# Wissenschaft wieder hautnah erleben

Göttingen Campus lädt Bürgerinnen und Bürger ein – 320 Angebote an 25 Veranstaltungsorten



(her) Von Wegen und Irrwegen in der Wissenschaft erzählt die Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa. Sie erklärt die Forschung zur STED-Mikroskopie von Nobelpreisträger Prof. Dr. Stefan Hell, gibt Einblicke in die Welt des Nobelpreises und präsentiert Erfahrungen, Freiheiten und Grenzen Göttinger Forschender aus verschiedenen Disziplinen. Bereits über tausend Besucherinnen und Besucher der Ausstellung erhielten in den ersten Wochen auch einen Vorgesmack auf das, was im geplanten Forum Wissen zu erleben sein wird.

Die Ausstellung ist noch bis zum 28. Mai 2017 zu sehen. Begleitend werden Führungen, eine Vortragsreihe mit dem Titel „Science.Super.Stars. Von Helden, Genies und Grenzfiguren in den Wissenschaften“, ein Science Slam sowie Aufführungen im Deutschen Theater und Filme im Programm kino Lumière angeboten. Ein umfangreiches Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler – mit Führungen, Experimenten und Reportern.

[www.uni-goettingen.de/on-off](http://www.uni-goettingen.de/on-off)

(her) Der Göttingen Campus zeigt in der „3. Nacht des Wissens“ am 21. Januar 2017 erneut, was in ihm steckt. Dabei ist das Angebot so vielfältig wie die Themen, zu denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den verschiedenen Göttinger Einrichtungen forschen und lehren. Die Besucherinnen und Besucher können zum Beispiel entdecken, was hinter den Türen von Hörsälen, Bibliotheken, Sammlungen und Laboren vor sich geht. Auf sie warten unter anderem mathematische Probleme, der Klang der Sterne und Wissenswertes aus Bereichen wie Chemie, Medizin, Psychologie und Strömungsforschung. Auf Seite 3 lesen Sie mehr über die Nacht, in der Wissenschaft hautnah zu erleben ist. Und auch in anderen Beiträgen dieser Ausgabe stellen wir Projekte vor, die bei der Nacht des Wissens dabei sind: Studierende präsentieren Lebensgeschichten von Geflüchteten und deren Blick auf Europa (Seite 2), Forschende untersuchen, wie Zellmembranen funktionieren, oder erzählen auf neue Weise Geschichten aus der Bronzezeit (beide Seite 5).

[www.goettinger-nacht-des-wissens.de](http://www.goettinger-nacht-des-wissens.de)



## Einsatz für die Gleichstellung von Frauen an Hochschulen

Empfang: Dorothea-Schlözer-Medaille an Rita Süßmuth – Preise des Stiftungsrats an Universitätsmitglieder

(her) Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik begrüßte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel beim Jahresabschluss-Empfang der Universität. Der Empfang im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa bot den Rahmen für Ehrungen und Auszeichnungen.

„Rita Süßmuth genießt als sozial und kulturell engagierte Politikerin und Erziehungswissenschaftlerin großes Ansehen“, sagte Beisiegel zur Verleihung der Dorothea-Schlözer-Medaille an die ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages. „Sie hat sich in ihrem beruflichen Werdegang und außerberuflichen Engagement ebenso konsequent wie feinfühlig für die Förderung von Frauen vor allem an Hochschulen und in der Wissenschaft eingesetzt.“ Der Senat der Universität hatte im Frühjahr 2016 beschlossen, die CDU-Politikerin mit der Medaille auszuzeichnen, die 1787 in Göttingen als erste Frau in Deutschland zum Doktor der Philosophie promoviert wurde.

Die langjährige SPD-Bundesschatzmeisterin Inge Wettig-Danielmeier würdigte Süßmuths Verdienste in der Frauen- und der Gesundheitspolitik sowie ihre unabhängige Persönlichkeit und ihr Stehvermögen.



Von links: Senatssprecher Nicolai Miosge, Geehrte Rita Süßmuth, Laudatorin Inge Wettig-Danielmeier und Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel.

Süßmuth habe unorthodox, aber immer an Grundwerten orientiert gehandelt. In ihrer Dankesrede betonte Süßmuth, dass Frauen ihre Ressourcen deutlich machen müssten.

### Preise des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat der Universität Göttingen zeichnete auch 2016 Mitglieder der Georgia Augusta für besondere universitäre Aktivitäten und Leistungen aus. Die in der Regel mit jeweils 3.000 Euro dotierten Preise überreichte der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wilhelm Krull. In der Kategorie „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ wurde Peter Brammer

für die Gründung und Weiterentwicklung der „Göttinger Kinder-Uni“ ausgezeichnet. In langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit hat er die Universität für eine neue Zielgruppe erfahrbar gemacht: Über 60.000 Kinder aus Stadt und Region haben die Kinder-Uni in den vergangenen zwölf Jahren besucht.

Auf Vorschlag von Studierenden ging der Preis in der Kategorie „Herausragendes Engagement in der Hochschullehre“ an Dr. Tanja Gerlach vom Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie. Ihr Seminar-konzept für das Modul „Persönlichkeitspsychologisches Forschen“ er-

möglicht es Studierenden, den Forschungsprozess aktiv zu erleben und eigene wissenschaftliche Kompetenzen zu schulen.

Drei Preise wurden für „Herausragende Nachwuchspublikationen“ verliehen: an die Doktorandin Laura Almeling für eine Publikation über den Reiz des Neuen in Adoleszenz und Erwachsenenalter, an den Doktoranden Kibrom T. Sibhatu für eine Publikation über Wege, die Qualität der Ernährung in Kleinbauernhaushalten zu verbessern, sowie an Dr. Alexander Thiele für seine Monographie „Verlustdemokratie. Die drei Verlustebenen der Demokratie“.

Zudem wurden zwei Sonderpreise verliehen: Prof. Stephan Klasen, PhD, erhielt ihn für seine herausragenden Verdienste um den Aufbau der Entwicklungsökonomie in Göttingen und ihre internationale Sichtbarkeit und Anerkennung. Er gilt als Brückenbauer innerhalb der Universität und kooperiert erfolgreich mit anderen Fakultäten. Einen mit je 500 Euro dotierten Sonderpreis erhielten die Studenten Gerrit Horstmann, Tobias Orthen und Philipp Stolte für ihr Engagement in der Initiative „Physik für Flüchtlinge“ (siehe hierzu auch Seite 8), mit dem sie einen signifikanten Beitrag zur Willkommenskultur in Deutschland leisteten.

## Zahl des Quartals

# 31.456

Studierende sind im Wintersemester 2016/2017 an der Universität Göttingen eingeschrieben. Damit hat sich die Anzahl in nur acht Jahren um fast ein Drittel erhöht.

## Kooperation verlängert

### Universität und Santander

(bie) Die Universität Göttingen und die Santander Consumer Bank AG haben ihre 2013 vereinbarte Kooperation um weitere drei Jahre verlängert. Zu den Förderschwerpunkten gehört auch zukünftig der Accommodation Service des Welcome Centre der Universität Göttingen, der seit 2013 jährlich rund 200 internationale Promovierende unterstützen konnte. Ebenfalls weiter gefördert werden die Göttingen Spirit Summer Schools, die in den vergangenen Jahren entscheidend dazu beigetragen haben, die Nachwuchsförderung zu stärken und die Universität in der internationalen Forschungslandschaft zu positionieren. Auch der Alumni-Service „Die Universität Göttingen und ich“ ist weiterhin Bestandteil der Kooperation. Bereits im Vorfeld der Vertragsunterzeichnung unterstützte Santander den Kongress „Internationalisierung der Curricula an Hochschulen: Konzepte, Initiativen, Maßnahmen“ Anfang November 2016. Darüber hinaus stellt die Santander Consumer Bank fünf Deutschlandstipendien an der Universität Göttingen zur Verfügung.

## Einblicke in Lebensgeschichten

### Ausstellung „Changing Vistas of Europe“: Porträts von Migrantinnen und Migranten

(her) Menschen machen sich auf den Weg nach Europa, weil es sich hier gut leben lässt? Dass die Realität viel komplizierter ist, wurde Studierenden der Sozialwissenschaften bewusst. In einem Lehrforschungsseminar unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Rosenthal führten sie biografische Interviews mit Migrantinnen und Migranten und werteten weitere aus. Entstanden sind sieben Porträts von Geflüchteten aus Asien und Afrika, die sie in der Ausstellung „Changing Vistas of Europe“ vorstellen, erstmals bei der Konferenz „Quo vadis Europa? Ein Friedensprojekt am Scheideweg“ im November 2016.

Die Studierenden präsentieren die Porträts in jeweils zwei Teilen: zum einen die Vorstellungen von Europa vor, während und nach der Flucht, zum anderen die Fluchtgründe und Migrationsrouten. „Erst der Blick auf die Biografien gibt Aufschluss über die Fluchtgründe und macht die sehr unterschiedlichen Perspektiven auf Europa und die jetzige Situation verständlich“, so Lukas Hofmann.

Der Masterstudent der Soziologie verweist auf eine Frau aus Guinea,



Studierende der Projektgruppe, darunter Lukas Hofmann (hinten Mitte), mit der Projektleiterin Gabriele Rosenthal (vorne, Zweite von links).

die vor Prostitution und Misshandlungen zunächst nach Mali und erst später ins ferne Frankreich floh, oder auf einen Mann aus Mauretanien, der ständiger Diskriminierung wegen seiner Hautfarbe entkommen wollte. Hofmann selbst interviewte gemeinsam mit Christian Jorgow eine Syrerin, die heute mit ihrer Familie in Hamburg lebt. Sie berichtet zwar ihren Familienangehörigen in Syrien von den realen Verhältnissen in Deutschland, kann aber verstehen, warum diese ihr idealisierendes Bild nicht aufgeben wollen – als Hoffnung in Kriegszeiten. „Wir haben tiefe Einblicke in die Lebens-

geschichte bekommen“, sagt Hofmann im Rückblick auf das mehr als zweistündige Interview.

Über ihre Einblicke und Erkenntnisse tauschten sich die Studierenden rege mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der dreitägigen Konferenz aus und boten eine willkommene Ergänzung zu den Vorträgen und Diskussionen über die Zukunft Europas und die Verantwortung von Wissenschaft. Die nächste Gelegenheit, die Studierenden mit ihrer Ausstellung zu treffen, ist am 21. Januar 2017 im Zentralen Hörsaalgebäude bei der Nacht des Wissens.

## GLOSSE

### Winterschlaf

Rösser aus vermutlich edler Zucht begleiteten vor zehn Jahren die Eröffnung des Masterstudiengangs Pferdewissenschaften, Shetlandponys nahmen nun an einer wissenschaftlichen Studie teil. Die Frage, ob sie Winterschlaf halten, beantworteten die kleinen robusten Racker mit einem klaren Jein. Zwar sanken Stoffwechselrate und Ruhepuls der Ponys und sie bewegten sich weniger, aber all dies reichte nicht, um das winterliche Futterenergiedefizit vollständig auszugleichen. Ergebnis der Pferdewissenschaftler: Zufütterung zwingend notwendig. Ein Winterschlaf an der Uni ist wegen des nächsten Projekts, der Lehrverpflichtung und der herannahenden Klausurenphase nicht in Sicht und wegen der kontinuierlichen Mensa-Verpflegung auch nicht notwendig – aber träumen kann man ja mal. Und es gibt Hoffnung: Aus Notizen in babylonischer Keilschrift errechneten Wissenschaftler, dass sich die Erdrotation um 1,8 Millisekunden pro Jahrhundert verlangsamt, unsere Tage werden also entsprechend länger. Da müsste doch ein Mini-Mini-Mini-Winterschlaf drin sein. **Heike Ernestus**

## Gedenkstele erinnert an „Judenhaus“

### Geschichtsstudierende arbeiten mit viel Akribie Göttinger Vergangenheit auf

(gb) „Bewahre und Erinnere“ steht auf der Gedenkstele an der Weender Landstraße 26. Auf dem heutigen Parkplatz am Zentralcampus stand während des Nationalsozialismus das jüdische Gemeindezentrum und spätere „Judenhaus“. Die Göttinger Geschichtsstudierenden Eva Klay, Eric Angermann, Jennifer Stümpel, Jan Oestreich, Julia Kopp und Tobias Trutz haben die Geschichte des Gebäudes aufgearbeitet. Auf ihre Initiative ließen die Universität und die Stadt Göttingen ein Denkmal zur Erinnerung an den bisher kaum bekannten Ort jüdischen Lebens in bedrängter Zeit errichten.



Enthüllung der Gedenkstele im Beisein von Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel, Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler und Jacqueline Jürgenliemk, 1. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Göttingen.

1934 kaufte die Jüdische Gemeinde die Immobilie an der Weender Landstraße, um dort Kulturabende, Konzerte und Vorträge zu veranstalten – der Zutritt zum städtischen Konzert- und Theaterbetrieb war verboten. Außerdem weigerten sich Göttinger Gaststätten zunehmend, jüdische Veranstaltungen zu beherbergen. Ab 1940 wiesen Gestapo und Göttinger Stadtverwaltung Göttinger Juden zwangsweise in das „Judenhaus“ ein, nachdem diese aus ihren eigenen Wohnungen vertrieben worden waren. Zeitweise wohnten hier über 40 Menschen unter

zum Teil erbarmungswürdigen Umständen. Die meisten wurden im Anschluss deportiert und ermordet.

„Mit ihrer Arbeit hat die Gruppe ein Stück in Vergessenheit geratene Geschichte wieder ans Licht geholt“, sagt Prof. Dr. Dirk Schumann vom Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, der das Projekt begleitet hat. Die Studierenden begaben sich auf Spurensuche in die örtlichen Archive, werteten zeitgenössische Quellen aus und zeichneten einzelne Schicksale nach. Mit viel Akribie schildern sie den vergeblichen Kampf um Rückerstattung des Hau-

ses von der Stadt nach 1945. Ende der 1960er-Jahre wurde das Gebäude für den neuen Parkplatz am Zentralcampus abgerissen.

„Wir wollten einen Ort des Gedenkens schaffen, der an die ‚Judenhäuser‘ als Schauplätze der Vertreibung der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Göttingen erinnert und aufklärt“, sagte Jan Oestreich anlässlich der Enthüllung der Stele. „Wir hoffen, dass die Namen und Schicksale der Bewohnerinnen und Bewohner nie in Vergessenheit geraten.“

[www.uni-goettingen.de/Judenhaus](http://www.uni-goettingen.de/Judenhaus)

## Talentierte Frauen fördern

### Zwei Fonds für Projekte zur Gleichstellung

(her) Noch immer sind Frauen in der Wissenschaft unterrepräsentiert. Deshalb haben Bund und Länder das Professorinnenprogramm ins Leben gerufen, an dem die Universität Göttingen aufgrund eines exzellent bewerteten Gleichstellungskonzepts auch in der zweiten Runde teilnehmen kann. Nach der Berufung von Prof. Dr. Daniela Sauer auf die Professur für Physische Geographie an der Fakultät für Geowissenschaften und Geographie haben das Gleichstellungsbüro der Universität und die Fakultät Fördergelder aus dem Programm eingeworben, die insbesondere für zwei Gleichstellungs-Fonds genutzt werden.

„Mit unserem neuen Gleichstellungs-Innovations-Fonds wollen wir eine nachhaltige Verbesserung von Studien-, Arbeits- und Forschungsbedingungen anschieben“, erklärt Dr. Doris Hayn, Leiterin des Gleichstellungsbüros der Universität. Aus den geförderten Projekten sollen dauerhafte Strukturen für die gesamte Universität entstehen. In der ersten Vergaberunde werden nun drei Projekte gefördert: „Jenseits von Dackel und Lodenmantel“ heißt eine Kampagne der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, mit der Frauen über die Themenvielfalt im forstwissenschaftlichen Studium und verschie-

dene Karrieremöglichkeiten informiert werden. Die Fakultät für Agrarwissenschaften startet ein Projekt zur gezielten Suche und aktiven Rekrutierung von Frauen für Professuren und will dabei die Expertise anderer Standorte und angrenzender Fächer einbeziehen. Die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie will Publikationen von Nachwuchswissenschaftlerinnen fördern, um deren Forschung sichtbarer zu machen.

Diese Fakultät hat zudem im Jahr 2016 Personen und Projekte ausgewählt, die aus ihrem Geo-Gender-Chancenfonds gefördert werden: Dr. Yvonne Kunz nutzt ihre sechsmonatige Brückenfinanzierung, um einen DFG-Antrag für ein eigenes Forschungsprojekt vorzubereiten und ihre Forschung im Bereich der soziokulturellen, historischen und politischen Aspekte der Landnutzungstransformation fortzuführen. Doktorandin Rebecca Kühn von der Abteilung Strukturgeologie möchte mit der Förderung ihre Dissertation abschließen. Weitere 14 Wissenschaftlerinnen wurden bei Forschungsaufenthalten, Konferenzteilnahmen und fachspezifischen Weiterbildungen unterstützt. Aktuell gestartet ist die ebenfalls durch den Fonds geförderte „Fachspezifische Technik- und Computer-Workshopreihe für Frauen“.



# Wissen begeistert, bezaubert und erleuchtet

Göttingen Campus lädt Bürgerinnen und Bürger zur „3. Nacht des Wissens“ am 21. Januar 2017 ein – 320 Angebote an 25 Veranstaltungsorten

(her) Wissen begeistert, Wissen bezaubert, Wissen erleuchtet: Bei der „3. Nacht des Wissens“ am 21. Januar 2017 beweist der Göttingen Campus erneut, was in ihm steckt. Dann können wieder viele tausend Interessierte von 17 bis 24 Uhr Wissenschaft hautnah erleben. An 25 Veranstaltungsorten stehen insgesamt 320 Mitmachaktionen, Führungen, Workshops, Vorträge, Filme und Experimente zur Auswahl. Kostenlose Shuttle-Busse verbinden die Veranstaltungsorte miteinander.

Die Besucherinnen und Besucher können sich freuen auf Physik-Show und Science Slam, den Nachbau der Flugmaschine von Otto Lilienthal sowie eine Einführung in Cricket mit U19-Nationalspielern. Auch einige Labore, Werkstätten und Versuchsanlagen der beteiligten Einrichtungen sind geöffnet und geben Einblicke in die „Maschinenräume“ der Göttinger Spitzenforschung.

Das Angebot ist so vielfältig wie die Themen, zu denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Göttingen forschen und lehren: Im Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes präsentieren sich die Bio-

klimatologie, Soziologie, Primatenforschung, Agrarwissenschaften, Mathematik und Theologie, im Kulturwissenschaftlichen Zentrum die geisteswissenschaftlichen Fächer. Auch das Institut für Demokratieforschung und die PFH Private Hochschule Göttingen öffnen ihre Türen.

In der Innenstadt lädt die Universität im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa zur Sonderausstellung und weiteren Angeboten rund um das Forum Wissen und die Göttinger Schülerlabore ein. Im Archäologischen Institut können die Besucherinnen und Besucher in die Welt der griechischen Götter und Helden eintauchen. Die Sammlung von Algenkulturen stellt den „Alleskönner Alge“ vor und im Gebäude der Zoologie geht es um Insekten, Heuschrecken und Wanzen sowie um Regenwälder als Biodiversitätshotspots. Spannend wird es beim „Tatort Bibliothek“ im Historischen Gebäude der SUB Göttingen, in ferne Länder entführen die Ethnologische Sammlung und das Musikwissenschaftliche Seminar.

Auf dem Nordcampus laden die Fakultäten für Physik, Chemie, Geowissenschaften und Geographie sowie Forstwissenschaften und

Waldökologie sowie vier Göttinger Max-Planck-Institute zu Mitmachaktionen, Vorträgen, Experimentalvorführungen, Ausstellungen und Führungen ein. Erstmals dabei sind das Laser-Laboratorium Göttingen und die Abteilung Tropischer Pflanzenbau.

Einen Blick hinter die Kulissen bietet das Klinikum mit Informationen zu Forschung, Diagnoseverfahren und zum Klinikalltag sowie der Präsentation eines OP-„Roboters“. Hier kann auch der kälteste Ort der Universitätsmedizin besucht werden. Flugzeuge, Raumschiffe und Hochgeschwindigkeitszüge der Zukunft stehen im Mittelpunkt der „Nacht des Wissens“ im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt an der Bunsenstraße. Von hier geht es mit dem Shuttle-Bus weiter in Richtung HAWK auf den Zienterrassen, wo es um Plasmatechnologie und gezähmte Blitze geht, um die Rolle der Physik in Hollywood-Blockbustern und um die Frage, wie Musik in einen Chip kommt.

Die Programmhefte liegen an vielen Orten der Stadt und bei allen beteiligten Einrichtungen aus. Das Programm ist auch zu finden unter: [www.goettinger-nacht-des-wissens.de](http://www.goettinger-nacht-des-wissens.de)



## Ultimativ scharf

Fluoreszenzmikroskop MINFLUX entwickelt

(her) Wissenschaftler um Prof. Dr. Stefan Hell vom Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie haben ein neues Fluoreszenzmikroskop entwickelt, mit dem sich erstmals Moleküle trennen lassen, die nur Nanometer voneinander entfernt sind. Das neue Mikroskop, MINFLUX genannt, ist mehr als 100 Mal scharfer als herkömmliche Lichtmikroskopie und übertrifft selbst die bisher besten lichtmikroskopischen Methoden um das bis zu 20-Fache. Dafür nutzte Hell die

Stärken von seinem STED-Verfahren und von PALM/STORM, das sein Nobelpreis-Kollege Prof. Dr. Eric Betzig erfand, in einem völlig neuen Konzept. „Mit diesem Verfahren wird es in Zukunft möglich sein, Zellen molekular zu kartografieren und schnelle Vorgänge in ihrem Inneren in Echtzeit sichtbar zu machen. Das könnte unser Wissen über die molekularen Abläufe in lebenden Zellen revolutionieren“, so Hell. Die Ergebnisse wurden am 22. Dezember 2016 in „Science“ veröffentlicht.

## Netzwerke in der Petrischale

Innovativer Forschungsansatz in der Neurobiologie

(her) Prof. Dr. Fred Wolf vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation will mit Kollegen Netze aus künstlichen und lebendigen Nervenzellen im Labor erzeugen, die nach Plan verschaltet werden können. Die VolkswagenStiftung fördert sein Projekt „Auf dem Weg zu einer Neurobiologie hybrider neuronaler Schaltkreise“ über eine Laufzeit von 18 Monaten mit 100.000 Euro.

Die Verschaltung von Nervenzellen in weitverzweigte Netzwerke, bestimmt, wie neuronale Schaltkreise

im Gehirn Information verarbeiten. Das Team um Wolf wird Netzwerke konstruieren, die aus biologischen und computergestützten Komponenten bestehen und die durch lichtgesteuerte künstliche Verbindungen zu einem großen Netzwerk kombiniert werden. „Wir hoffen für die Zukunft, dass ein systematisches Verständnis dieser Netzwerke die Grundlage für neuartige intelligente Prothetik und Heilmethoden für Erkrankungen des Gehirns liefern kann“, so Wolf.

## Lebende Schäume

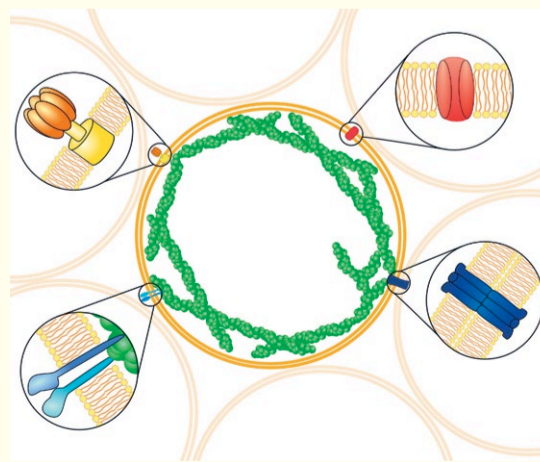
VolkswagenStiftung fördert Gemeinschaftsprojekt

(me) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Göttingen Campus und aus Heidelberg erforschen lebende Schäume. Ihr Gemeinschaftsprojekt „Living Foams“ wird seit Januar 2017 von der VolkswagenStiftung für eine Laufzeit von fünf Jahren mit insgesamt rund 1,5 Millionen Euro gefördert.

„Ziel des Göttinger und Heidelberger Vorhabens ist es, neuartige lebende Schäume zu entwickeln, die Gewebestrukturen ersetzen beziehungsweise in ihrer Funktion sogar ergänzen können“, so Projekt-Koordinator Prof. Dr. Andreas Janshoff vom Institut für Physikalische Chemie der Universität Göttingen. Grundlage dieser Schäume sind an

Zellen angelehnte Kompartimente, die lebenden Zellen sehr ähnlich sind und so vielfältige Funktionen ausüben können. „So ist beispielsweise denkbar, dass zukünftig Knochenbrüche und Wundverschlüsse durch die Verwendung von lebenden Schäumen auf Basis hochvernetzter, kommunizierender Riesliposomen substanziiell beschleunigt werden können und das Infektionsrisiko bei Wundheilungsprozessen gesenkt wird“, ergänzt Prof. Dr. Eberhard Bodenschatz vom Institut für Nichtlineare Dynamik und Direktor am Göttinger Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation (MPIDS).

Am Gemeinschaftsprojekt beteiligen sich neben Janshoff und Bodenschatz auch Prof. Dr. Claudia Steinem vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie der Universität und Dr. Marco Tarantola vom MPIDS sowie Prof. Dr. Joachim P. Spatz, Direktor am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg.



Schematische Darstellung lebender Schäume basierend auf funktionalen Riesliposomen.

## Wörterbuch des Altürkischen

Neues Akademieprojekt

(her) Altürkisch ist eine frühe Form der uigurischen Turksprachen, von seiner Bedeutung her ist es vergleichbar mit dem Lateinischen bei den romanischen Sprachen. An der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen entsteht nun ein neues Wörterbuch dieser alten Sprache, das den aktuellen Stand der Wissenschaft berücksichtigt. Das Anfang 2017 beginnende Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Jens Peter Laut hat eine Laufzeit von 24 Jahren; die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz bewilligte Anfang November 2016 Fördermittel in Höhe von jährlich rund 335.000 Euro.

Ein Wörterbuch des Altuigurischen wird in der Turkologie, aber auch in benachbarten Disziplinen wie der Indologie, Mongolistik, Sinologie oder Religionswissenschaft vermisst. Das Turkvolk der heutigen Uiguren ist vor allem infolge der Sinisierungspolitik der chinesischen Regierung nicht in der Lage, ein solches Grundlagenwerk selbst zu erarbeiten. Die Göttinger Turkologie erforscht seit Langem die vor allem buddhistischen und manichäischen Hochkulturen der Uiguren, wie sie in schriftlichen Zeugnissen des 8. bis 14. Jahrhunderts überliefert sind.

## Von Bratwurst bis Mülltrennung

Internationaler Blick: Fotoaktion zur deutschen Kultur und Ausstellung

(gb) Bier, Brötchen und ein öffentlich zugänglicher Bücherschrank: Sind das typische Merkmale für deutsche Kultur? Mit einer Fotoaktion gingen die Göttinger Studentinnen Johanna Güth und Linda Heise der Frage nach, was „typisch Deutsch“ ist.

Sie verteilten 40 Einwegkameras an geflüchtete Menschen, an Migrantinnen und Migranten, die schon länger in Deutschland leben, sowie an Deutsche. Sie alle sollten Fotos aufnehmen, die kennzeichnend für Deutschland oder für Göttingen sind. Aus den Aufnahmen konzipierten die Studentinnen die Ausstellung „Typisch deutsch? Typisch Göttingen?“. Das Projekt wurde im Rahmen des Kreativitätswettbewerbs für Studierende von der Universität und der AKB Stiftung gefördert.

Die Fotos zeigen ein Potpourri an Eindrücken: Zwei Pfandflaschen stehen unter einem öffentlichen Abfalleimer und machen deutlich, dass man hierzulande sorgsam mit dem Müll umgeht. Windräder dienen als Beispiel für erneuerbare Energien. Natürlich darf auch die Bratwurst nicht fehlen: Ob auf dem Mensatablett oder in der Schlachterwerbung – die Wurst gehört zur deutschen Kultur wie das Kopfsteinpflaster und das Fachwerkhaus. Aber auch ein Kinderspielplatz, eine Behörde und ein Flüchtlingswohnheim sind typische Eindrücke von



Typisch deutsch: das Fachwerkhaus – die Studentinnen Johanna Clarissa Güth und Linda Heise vor einem Motiv ihrer interkulturellen Fotoaktion.

Deutschland. Ergänzt werden sie durch Fotos, die charakteristisch für Göttingen sind: Der Blaue Turm, der Fahrradschnellweg oder ein Straßenmusiker.

„Wir waren selbst überrascht über die Vielfalt der Motive“, sagt Heise, die wie ihre Kommilitonin Interkulturelle Germanistik im dritten Semester studiert. „Uns war nicht so sehr die Qualität des Bildes entscheidend, sondern eher das, was fotografiert wurde“, ergänzt Güth. „Für die Einwegkameras haben wir uns entschieden, weil sie den subjektiven Eindruck viel spontaner einfängt als eine digitale Kamera, die

mehr Möglichkeiten bietet.“ Entstanden war die Idee in einem Seminar zur Kulturvermittlung. „Es ist schwierig, von Kultur zu sprechen, ohne in Stereotypen zu fallen“, sagt Güth. Besonders ärgerlich finden die beiden die fremdenfeindliche Tendenz, von einer „bedrohten deutschen Kultur“ zu sprechen. „Wer bestimmt eigentlich, was deutsch ist?“, fragt Heise. „Wir wollten viele Leute nach ihren subjektiven Eindrücken fragen, um so einen kleinen Anfang von einer Antwort zu finden“.

[www.uni-goettingen.de/  
kreativ-im-studium](http://www.uni-goettingen.de/kreativ-im-studium)

## Friedensprozess begleiten

Aufbau des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts

(bie) Die Universität Göttingen beteiligt sich am Aufbau des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (DKFI) in Bogotá. Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert seit Herbst 2016 den Aufbau zehn Jahre lang mit Mitteln des Auswärtigen Amtes von bis zu 400.000 Euro pro Jahr. Die Leitung des Projekts liegt bei der Universität Gießen, daran beteiligt sind auch die Freie Universität Berlin und die Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung. Die Auftaktveranstaltung für das DKFI fand mit Außenminister Frank-Walter Steinmeier am 13. Januar 2017 in Bogotá statt.

„Das DKFI soll den laufenden Friedensprozess in Kolumbien begleiten und die friedliche Erneuerung von Staat und Gesellschaft unterstützen“, erläutert Prof. Dr. Kai Ambos von der Juristischen Fakultät und Leiter der Göttinger Forschungsstelle für lateinamerikanisches Straf- und Strafprozessrecht CEDPAL. „Als Forschungs-, Studien- und Beratungseinrichtung soll es Expertise zu wichtigen Fragen der Friedensforschung, Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur, Konfliktprävention und der Gestaltung einer friedlichen Gesellschaft vermitteln.“ Mit seiner anwendungsorientierten Ausrichtung auf die Themenfelder „Friedensstudien“ und „Transitional Justice“ eröffnet das DKFI eine neue Facette der Wissenschaftskooperation zu einem Zeitpunkt, der auch

mit einer Neuaufstellung der Universitäten und Wissenschaftsförderung in Kolumbien verbunden ist.

„Wir begrüßen das Projekt ausdrücklich“, erklärt Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität Göttingen. „Es dient sowohl durch die Forschungsarbeiten als auch durch die Ausbildung von jungen Menschen der Friedensbildung in einer wichtigen Region in Lateinamerika, mit der wir schon lange intensiv in Forschung und Lehre kooperieren.“ Die Universität Göttingen unterstützt das Projekt auch durch die Einrichtung einer Stelle, die für zunächst drei Jahre am DKFI in Bogotá angesiedelt wird. Neben Ambos ist Prof. Dr. José Martínez für die Universität Göttingen im Konsortium vertreten.

Partner in Kolumbien ist die „Allianz der Universitäten für den Frieden“ mit Sitz an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá. Darüber hinaus sollen weitere Hochschulen in Regionen, die von bewaffneten Auseinandersetzungen betroffen sind, eingebunden werden. Da der Friedensprozess in Kolumbien die Forschungsagenda des Landes auf Jahre hin prägen wird, soll die Fülle der Kooperationen zwischen deutschen und kolumbianischen Hochschulen durch das DKFI verdichtet und besonders im Bereich von themenspezifischen Master- und Promotionsstudiengängen vertieft werden.

## Präsent in Pune Das Tagebuch der Anne Frank in Polen

Kontakte nach Indien

(bie) Die Universität Göttingen verstärkt ihre herausragenden Kontakte nach Indien: Gemeinsam mit dem Indian Institute of Science Education and Research hat sie im November 2016 das „Göttingen Pune Outreach Center“ (GPOC) feierlich eröffnet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Göttinger Campus können das GPOC für akademische Veranstaltungen und Aktivitäten mit Bezug zu Bildung und Forschung nutzen. Studierenden wird dort ein Ort für wissenschaftliche Begegnungen und gezielte Ausbildung in deutsch-indischer Kooperation geboten. Das GPOC befindet sich in einem 210 Quadratmeter großen Pavillon.

Die Universität Göttingen betreibt bereits seit 2008 eine Auslandsrepräsentanz an der Universität Pune und ist seit 2012 Mitglied des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses in Neu-Delhi. In Göttingen wird am Centre for Modern Indian Studies zur aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Indiens geforscht und gelehrt.

Kulturwissenschaftlerin Iwona Guśc auf Spurensuche in Warschau, Amsterdam und Göttingen – Neue Edition entsteht

(kp) „Wir kommen jetzt an Quellen, die vor dem Fall der Mauer nicht zugänglich waren“, so Dr. Iwona Guśc. Die polnische Kulturwissenschaftlerin arbeitet seit 2014 am internationalen Anne-Frank-Projekt des Lichtenberg-Kollegs. Gemeinsam mit Forschenden aus Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, aber auch Japan und Israel untersucht Guśc die Rezeptionsgeschichte des Tagebuches von Anne Frank.

Ihr Fokus: Polen. Wie hat die polnische Bevölkerung die Aufzeichnungen des jüdischen Mädchens aufgenommen? Warum wurde das Buch nie so populär wie in der DDR oder Ungarn? Welche Rolle spielte dabei die eigene politische Geschichte? Um die Situation in ihrem Heimatland aufzuspüren, fährt Guśc häufig ins Archiv nach Warschau.

Über die Ergebnisse kann sie sich anschließend mit den Kolleginnen und Kollegen in Göttingen austauschen. „Das Kolleg ist dafür einfach ideal“, so die Geisteswissenschaftlerin, die ansonsten nur selten im Team arbeitet. Sie genießt die offene



Im Lichtenberg-Kolleg mit Ausgaben des Tagebuchs aus verschiedenen Ländern.

und kritische Atmosphäre am Lichtenberg-Kolleg, die durch das gemeinsame Forschungsinteresse verstärkt wirkt, eine neue Edition des Tagebuchs von Anne Frank herauszugeben. Der Text soll wieder der originalen Sprache des heranwachsenden Mädchens entsprechen, das sich ab 1942 mit ihrer Familie in einem Amsterdamer Hinterhaus versteckte. Anne Frank wurde 1944 vermutlich verraten und starb im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Ihre Gedanken und Erlebnisse im Versteck hielt die 13-Jährige in ihrem Tagebuch fest. „Ihr Leben, ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen wollen wir verstärkt im historischen Kontext verorten“, erklärt Guśc. Annes Erziehung an der Montessori-Schule, ihr Alltag im damaligen Amsterdam oder prägende literarische Einflüsse – die neue Edition wird um viele Anmerkungen reicher. Ein Vorteil für Guśc ist dabei, dass ihr nicht nur die niederländische

Kultur vertraut ist, sie kann auch unmittelbar an ihre bisherige Forschung in Amsterdam anknüpfen.

Am NIOD Institut für Kriegs-, Holocaust- und Genozidstudien setzte sich die Kulturwissenschaftlerin mit polnischem Antisemitismus und der Wahrnehmung von Juden und Holocaust in der polnischen Gemeinde der Niederlande auseinander. 2012 wurde sie in Groningen über das polnische Kino und die Strategien unabhängiger Filmemacher wie Andrzej Kondratiuk promoviert. Das Interesse am Film führt die Polin auch in Göttingen ins Kino, vor allem ins Lumière. Sie mag die Stadt, die sie gern mit dem Fahrrad erkundet. Zum Nachdenken zieht sich die gebürtige Breslauerin in den Wald zurück. Die Natur kann sie auch in Jena genießen; hier wird Guśc ihre Spurensuche zum Tagebuch der Anne Frank fortsetzen.

Einen Film mit Iwona Guśc finden Sie im YouTube-Kanal der Universität. Er ist zu finden unter der Internetadresse:

[tinyurl.com/welcome-centre-goe](http://tinyurl.com/welcome-centre-goe)

## ERC Grant

### Physik weicher Materie

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat Prof. Dr. Sarah Köster vom Institut für Röntgenphysik im November 2016 mit einem Consolidator Grant ausgezeichnet. Sie forscht auf dem Gebiet der Mechanik und Dynamik von biologischen Zellen. Die unterschiedlichen



Sarah Köster

mechanischen Anforderungen, denen unsere Körperzellen gerecht werden müssen, werden hauptsächlich durch ein komplexes Netzwerk aus Faserproteinen in der Zelle, das sogenannte Zytoskelett, bestimmt. Insbesondere ein Bestandteil dieses „Komposit-Materials“, die Familie der Intermediärfilament-Proteine, hat erstaunliche physikalische Eigenschaften wie extreme Dehnbarkeit und hohe Flexibilität. Diese Eigenschaften will Köster mit ihrem Team im Projekt „MECHANICS – Mechanics of cells: the role of intermediate filaments“ untersuchen. Sie erwarten neue Erkenntnisse über die grundlegende Physik biologischer weicher Materie sowie Anwendungsfelder in der Medizin und den Materialwissenschaften. Der ERC wird das Projekt für einen Zeitraum von fünf Jahren mit rund 2,4 Millionen Euro fördern.

# Zelluläre Membranen im Fokus

## Sonderforschungsbereich 803 erhält Bewilligung für die dritte Förderperiode

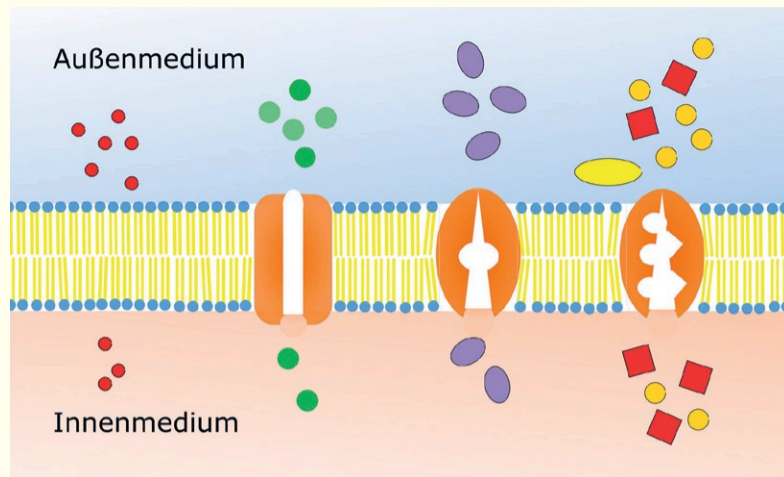
(it) Hunderte von verschiedenen Biomolekülen befinden sich in zellulären Membranen. Die grundlegenden Wechselwirkungen zu entschlüsseln, die zwischen dieser Vielzahl von verschiedenen Lipiden und spezialisierten Proteinen in biologischen Membranen auf molekularer Ebene auftreten, ist das Ziel der Mitglieder des Sonderforschungsbereichs (SFB) 803. Von der räumlichen und zeitlichen Anordnung der Membrankomponenten hängen zentrale Funktionen im Körper ab. Um bei dieser Komplexität einzelne Prozesse molekular beleuchten zu können, verwendet die Gruppe Modellmembranen, die es ermöglichen, die gewünschten Membrankomponenten gezielt zu analysieren.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat im November 2016 die seit rund acht Jahren laufende erfolgreiche Arbeit der Beteiligten gewürdigt und eine dritte Förderperiode bewilligt. Der SFB wird ab Januar 2017 für weitere vier Jahre mit insgesamt rund 7,4 Millionen Euro gefördert. Sprecherin des SFB ist die Chemikerin Prof. Dr. Claudia Steinem.

Zusammen mit 20 weiteren Teilprojekt-Leiterinnen und -Leitern aus Biologie, Chemie, Mathematik, Medizin und Physik widmet sie sich Themen wie der Fusion von Membranen sowie der Wirkungsweise



Claudia Steinem



Prozesse des Stofftransports: Eine wichtige Rolle spielen Proteine, die einen Durchlass durch eine Membran ermöglichen.

von bakteriellen Toxinen. Neben Mitgliedern von Universität und Universitätsmedizin Göttingen sind auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie sowie der Technischen Universität Braunschweig mit dabei. „Am Ende der dritten Förderperiode hoffen wir, ein molekulares Bild der Funktion von Peptidanordnungen und Transmembranproteinen, wie zum Beispiel von mechanosensitiven und spannungsgesteuerten Kanälen, liefern zu können. Zudem erwarten wir, ein einheitlicheres Bild der neuronalen Fusion von Membranen zu erhalten“, erläutert Steinem.

Erstmals wird nun ein Projekt zur Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Geleitet wird es von dem Chemie-Didaktiker Prof. Dr. Thomas Waitz und dem Chemiker Dr. Ingo Mey. Gemeinsam mit ihrem Team wollen sie die komplexen Fragestellungen,

die im SFB 803 behandelt werden, einer breiten Öffentlichkeit verständlich machen, zum Beispiel mit Unterrichtsmaterial für Schulen und Mitmach-Experimenten für Veranstaltungen.

„Was im SFB untersucht wird, betrifft ganz alltägliche Themen“, erklärt Mey. „Lesen mit den Fingern“ ist ein solches Thema. Hier geht es darum zu verstehen, wie Druck und Temperatur über Ionenkanäle in Zellmembranen für das Gehirn verständlich übermittelt werden. Oder „Weniger Falten dank Botox? Gift für die Schönheit“ – auch hierzu gibt es eine verständliche Antwort.

Wer mehr über die Arbeit im SFB 803 erfahren möchte, sollte bei der Göttinger Nacht des Wissens am 21. Januar 2017 einen Besuch in der Chemie einplanen. Hier lässt sich ganz konkret erleben, wie Membranen funktionieren und wie sie unseren Alltag beeinflussen.

## Extremismus

Die Dokumentations- und Forschungsstelle zur Analyse und Bewertung von Demokratiefeindlichkeit und politisch motivierter Gewaltbereitschaft in Niedersachsen an der Universität Göttingen hat Anfang November 2016 ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird vom Institut für Demokratieforschung unter Leitung von Prof. Dr. Franz Walter und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) umgesetzt. Projektschwerpunkte sind Forschung, Dokumentation und Archiv sowie Lehre, Vermittlung und politische Bildung zu den Bereichen Rechtsextremismus, Islamismus/Salafismus und Linksextremismus. Das Archiv ist an der SUB angesiedelt. Für die Forschungsprojekte sowie die Einrichtung und den Betrieb des wissenschaftlichen Archivs stellt das Land Niedersachsen jährlich 800.000 Euro zur Verfügung.

## Pflanzenernährung

Die Universität Göttingen und die K+S KALI GmbH setzen ihre Zusammenarbeit im Rahmen des gemeinsamen Forschungsinstituts „Institute of Applied Plant Nutrition (IAPN)“ zunächst bis Oktober 2022 fort. Rund sechs Jahre nach seiner Gründung hat sich das IAPN erfolgreich in Forschung und Lehre im Bereich der angewandten Pflanzenernährung etabliert. Als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft greift das Institut aktuelle Fragen aus der Praxis auf und gibt neue Erkenntnisse an die Landwirtschaft weiter. Das IAPN ist dem Department für Nutzpflanzenwissenschaften der Fakultät für Agrarwissenschaften angegliedert.

## Strafrecht

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Verlängerung einer Studie der Universität Göttingen und des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg zur Rückfälligkeit von Straftätern. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen, inwieweit Strafsanktionen die Täter davon abhalten, weitere Straftaten zu begehen. Die DFG fördert die Verlängerung der Studie mit zunächst 300.000 Euro, zudem besteht die Option auf eine weitere Verlängerung. Das Projekt leitet Prof. Dr. Jörg-Martin Jehle vom Institut für Kriminalwissenschaften der Universität. Die Förderung schließt auch den Aufbau einer Datenbank ein, die anderen Forschern für eigene Studien zur Verfügung stehen soll. Den Aufbau der Datenbank leitet der Göttinger Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Matthias Schumann.

# Lebensgeschichten und unbekannte Kulte der Bronzezeit

## Ergebnisse der archäologischen Hünenburg-Forschung im Landkreis Helmstedt als „graphic novel“

(her) Um 900 vor Christus siedelten sich Menschen aus dem Ostseeraum am Rand des Nordharzes an und übten hier über mehrere Generationen ihre Bräuche aus. Dies belegen Funde archäologischer Grabungen nahe Watenstedt im Landkreis Helmstedt unter der Leitung von Dr. Immo Heske vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte. Die Funde und ihre Deutung werden regelmäßig publiziert, jüngst in einer 400-seitigen Monographie, sowie in Vorträgen präsentiert. Um zusätzlich neue Leserkreise zu gewinnen, entsteht nun eine „graphic novel“ mit Lebensgeschichten der Menschen aus der Bronzezeit.

In dem Grabungsprojekt legten die Archäologen seit 1998 die Überreste des Herrschaftssitzes Hünenburg und die angrenzende Außensiedlung frei. Knapp einen Kilometer entfernt an einem Wasserlauf fanden sie 2014 drei Bronzezeitfragmente, mit denen sie den Fundort eines bereits 1903 entdeckten Bronzezeitdeposits ermitteln konnten. Die-



Geschichte mit Schwert: Zeichnung von Martin Böer für Band 1 der „graphic novel“.

ses enthielt ein gegossenes Bronzebecken, Frauenschmuck und schmückende Teile eines Pferdegeschirrs. In unmittelbarer Nähe rekonstruierten sie über 600 Gargruben, auf denen in der Bronzezeit Speisen zubereitet wurden, worauf Teile von Tierskeletten hindeuten. „Ähnliche Funde und ihre Bedeutungen kennen wir aus

Jütland und aus Ländern am südlichen Ostseerand, von wo aus sich eine größere Gruppe auf den Weg bis ins Vorland des Harzes gemacht haben muss“, erklärt Heske. „Art, Anzahl und Lage der Fundstücke zeugen von rituellen Handlungen über einen längeren Zeitraum: Festumzüge oder Prozessionen, die Verköstigung aus-

gewählter Personen zu wiederkehrenden Anlässen sowie Tieropfer.“

Von der bronzezeitlichen Mobilität und der Ausübung der dort bis dato unbekannten Kulte möchte Heske nun im ersten Band einer „graphic novel“ erzählen. Auf Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Heske niederschreibt, entwickelt die Autorin und Journalistin Conny Crumbach Plots zu den Lebensgeschichten, die der Grafik-Student Martin Böer dann zeichnerisch umsetzt. Heske wiederum prüft, ob Inhalt und grafische Umsetzung zu den Funden passen.

Der Archäologe hofft, dass bis 2019 alle drei geplanten Bände fertig sind und dann in der Sonderausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum neben Bronzebecken, Schwertfragment und anderen Originalfunden präsentiert werden. Schon jetzt können Interessierte bei der „Nacht des Wissens“ im Kulturwissenschaftlichen Zentrum erste Entwürfe des Comic-Teams begutachten.

## Erste Schritte zur Forschung

(gb) Wer im Bachelor studiert und Lust auf ein eigenes Forschungsprojekt hat, kann sich bis zum 5. Februar 2017 für das Projekt „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen (FoLL)“ im Sommersemester 2017 bewerben. Hier können Studierende in Teams zu einem Thema ihrer Wahl forschen und werden dabei von einem Dozierenden und einer Mentorin oder einem Mentor begleitet. Die Hochschuldidaktik der Universität Göttingen koordiniert FoLL und bietet Beratung sowie flankierende Workshops an.

[www.uni-goettingen.de/forschendeslernen](http://www.uni-goettingen.de/forschendeslernen)

## DAAD-Preis

(gb) Der Göttinger Promotionsstudent Joshua Wyatt Smith aus Südafrika hat den diesjährigen DAAD-Preis für hervorragende ausländische Studierende erhalten. Die Jury würdigt damit eine Smartphone-App, die Smith für die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) erstellt hat. Die Anwendung stellt die Aktivitäten und Angebote der DPG dar und bietet einen Tagungsservice. Zudem kam die App beim Projekt „Physik für Flüchtlinge“ und beim physikalischen Adventskalender „PiA – Physik im Advent“ zum Einsatz. Smith promoviert an der Fakultät für Physik an Institut für Kern- und Teilchenphysik.



Joshua Wyatt Smith

Joshua Wyatt Smith

## Qualitäts-Handbuch

(bie) Die Universität Göttingen hat zu diesem Wintersemester das „Qualitätsmanagement-Handbuch Studium und Lehre“ herausgegeben. Es soll zu jedem Semester aktualisiert werden. Hinweise nimmt der Bereich Qualitätsmanagement der Abteilung Studium und Lehre entgegen. Das interaktiv gestaltete Online-Handbuch verweist neben der reinen Information zu Themenfeldern wie Beratung, Konzeption von Studiengängen und Evaluation von Lehrveranstaltungen gleich auf die verschiedenen Internetseiten mit weiteren Hinweisen zu Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangeboten. Es entstand in der ersten Förderphase des Projekts Göttingen Campus<sup>QPLUS</sup> in Zusammenarbeit mit den Fakultäten und verschiedenen Abteilungen der Zentralverwaltung.

[www.uni-goettingen.de/qualitaetsmanagement](http://www.uni-goettingen.de/qualitaetsmanagement)

# Einzeltraining für Kids im Schwimmbaden

Service Learning-Angebot: Sport-Studierende unterrichten Kinder der Göttinger Astrid-Lindgren-Schule

(gb) Das Schwimmbad des Uni-Sportzentrums hält vor aufgeregten Kinderstimmen: Rund 20 Viertklässler sind im Becken unterwegs. Während einige am Rand noch erste Schwimmbewegungen üben, ziehen andere schon fleißig Bahnen im Bruststil oder Kraulen. Seit sechs Wochen unterrichten Studierende des Fachs Sport Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Grundschule in Grone Süd. Viele der Kinder haben kaum Erfahrung mit dem Schwimmen.

„Ich habe mich bewusst dafür entschieden, den Kindern das Schwimmen beizubringen“, sagt Sportstudent Marc-Andree Hadick. „Es ist anstrengender, als ich gedacht habe.“ Einige von ihnen müssen einzeln betreut werden. Dazu steigen die Studierenden mit ins Wasser, versuchen die komplexen Bewegungen möglichst anschaulich zu erklären und ermuntern die unsichersten Kinder mit vielen Angeboten, sich auf das unbekannte Element einzulassen.



Studierende des Sport-Praxiskurses mit Dr. Daniel Großarth (zweite Reihe rechts).

Der Kurs zur Schwimmpraxis ist im Sportstudium verpflichtend. Die Studierenden können entweder unter Anleitung eines Dozenten ihren eigenen Schwimmstil verbessern oder erste Erfahrungen im Unterrichten sammeln. Marlene Münch ist froh darüber, mit den Kindern zu arbeiten: „Dass man solchen Kids helfen

kann, das macht richtig viel Spaß. Viele von ihnen waren noch nie im Wasser und haben zuerst vor Angst beinahe geweint.“

Nach dem abschließenden Sprung vom Dreimeterbrett – Höhepunkt für die Kinder – analysieren die Studierenden das Training mit Dr. Daniel Großarth vom Lehrstuhl

für Sportpädagogik. Sie reflektieren, wie der Schwimmunterricht in den einzelnen Gruppen gelungen ist und überlegen, welches Kind in eine höhere Gruppe wechseln kann. Großarth gibt Tipps, zum Beispiel, welche Hilfestellungen es gibt, wenn die Beine eines kleinen Schwimmers noch zu tief im Wasser liegen.

Der Kurs ist eines der Service Learning-Angebote der Universität. Hier wird akademisches Lernen mit bürgerschaftlichem Engagement verbunden, so dass die Studierenden einen nützlichen Beitrag für die Gesellschaft leisten und ihre Arbeit gleichzeitig theoretisch reflektieren. Weitere Service Learning-Projekte sind unter anderem die kostenlose Rechtsberatung für Besucherinnen und Besucher der Göttinger Tafel, die mit juristischen Seminaren begleitet wird und ein sozialwissenschaftliches Seminar für Studierende, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren.

[www.uni-goettingen.de/de/522446.html](http://www.uni-goettingen.de/de/522446.html)

## Moderne Vermessung von Kirchen und Steinbruch

Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaften bewährt sich in einer archäologischen Praxisübung



Dreidimensionales Modell: Blick von Nordost nach Südwest auf die halbtransparente 3D-Punktwolke des Innenraums der Göttinger Nikolaikirche.

(her) Zwei Göttinger Kirchen besuchten Archäologie-Studierende mit Schnüren, Maßbändern, Laserdistanzmessern und Zeichenblock im Gepäck, um den Grundriss, verschiedene Ansichten, Schnitte und Details zu zeichnen. Im Rahmen einer Praxisübung erhielten sie in der Universitätskirche St. Nikolai und in St. Albani Einblicke in die Vorgehensweise bei einer Bauaufnahme. Zur klassischen Handarbeit kamen dabei erstmals auch moderne Vermessungsmethoden der Geowissenschaften mit 3D-Scanner und digitaler Photogrammetrie hinzu.

Auf der Suche nach zusätzlichen Laserdistanzmessern für seine gutbesuchte Übung kam Christian Schnoor, Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, mit Dr. Bianca Wagner zusammen. Die Geologin erstellt dreidimensionale Geländemodelle, aktuell von einem Steinbruch im Harz. Die digitalen Messgeräte und die Auswertungssoftware, für die Lehre in den Geowissenschaften angeschafft, wurden in einem neuen Umfeld getestet: Reicht das Licht in den hoch gewölbten Kirchen für eine verzerrungsfreie Vermessung in Breite,

Höhe und Tiefe aus? Lassen sich die Messpunkte mit den fotografischen Außenaufnahmen zu einem dreidimensionalen Modell kombinieren?

Die inzwischen entstandenen komplexen digitalen Modelle der beiden Kirchen belegen den Erfolg. Am Computer können die Studierenden nun die Modelle aus allen Perspektiven und in verschiedenen Schnitten analysieren sowie mit ihren Zeichnungen von Grundriss, Chor, Fenstern und Säulen vergleichen. „Besonders der Einsatz des Laserscanners war für unsere Studierenden Neuland. Die Kombination verschie-

dener Methoden der Bauaufnahme bereitet sie auf Berufsfelder wie Denkmalpflege oder Historische Bauforschung vor“, so Schnoor.

Damit diese gelungene Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaften nicht nur in der Lehre Schule macht, wünscht sich Wagner eine bessere Information darüber, wo Geräte in verschiedenen Größen im Einsatz sind. Zunächst geht es mit einer Praxisübung im Februar 2017 weiter – mit der Vermessung der Kirche St. Johannis.

[www.uni-goettingen.de/de/fakultaetsuebergreifende-projekte/549517.html](http://www.uni-goettingen.de/de/fakultaetsuebergreifende-projekte/549517.html)

## Erfolgreich zurück in den Job

### Betriebliches Eingliederungsmanagement

(her) Schritt für Schritt zurück in den Job: Die Universität Göttingen bietet allen länger erkrankten Beschäftigten sowie Beamtinnen und Beamten ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) an. Ziel ist es, die Arbeitsunfähigkeit zu überwinden und die Beschäftigten wieder dauerhaft in den Arbeitsprozess einzubinden. Die Teilnahme am BEM ist freiwillig, die Inhalte der Gespräche und Vereinbarungen sind vertraulich.

Wer länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig erkrankt ist, wird von der BEM-Beauftragten Claudia Walliser zu einem Gespräch eingeladen. Darin soll anhand der konkreten Situation geklärt werden, ob eine Begleitung bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz notwendig ist und gewünscht wird. „Unabhängig von der Anzahl der Krankentage beraten wir aber auch alle, wie Arbeitsplatz oder Tätigkeit an ihre jeweilige Situation angepasst werden kann, um einer Arbeitsun-

fähigkeit vorzubeugen“, erklärt Walliser. „Dies ist zum Beispiel bei chronischen Erkrankungen wichtig.“

Das BEM-Verfahren wird von Walliser im Bereich Personalentwicklung koordiniert. Die Vorbereitung einer Wiederaufnahme der Tätigkeit mit zunächst reduziertem Stundenumfang, eine Umgestaltung des Arbeitsplatzes und eine Beratung in sozialen Fragen sind Beispiele für Schritte, die gemeinsam vereinbart werden können. Nach Absprache und Bedarf zieht sie weitere Expertinnen und Experten hinzu. Dazu steht ein Team aus Personalrat, Schwerbehindertenvertretung, Sucht- und Sozialberatung, BEM-Koordination sowie dem betriebsärztlichen Dienst bereit.

Über Ziele und Umsetzung des BEM informiert die Personalentwicklung der Universität (ohne Medizin) im Rahmen einer Veranstaltung im ersten Halbjahr 2017.

[www.uni-goettingen.de/bem](http://www.uni-goettingen.de/bem)

## Neue Anlaufstelle bei Krisen

(her) Psychische Krise oder Erkrankung? Belastende Problemen am Arbeitsplatz? Mit der Psychotherapeutischen Sprechstunde haben Beschäftigte von Universität und Universitätsmedizin Göttingen nun eine neue Anlaufstelle. In einem Gespräch kann

vertraulich geklärt, beraten und weitere Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Außerdem bietet die Einrichtung an der Humboldtallee 38 Schulungen unter anderem zum Erkennen von psychischen Belastungen an. [www.psm.uni-goettingen.de](http://www.psm.uni-goettingen.de)

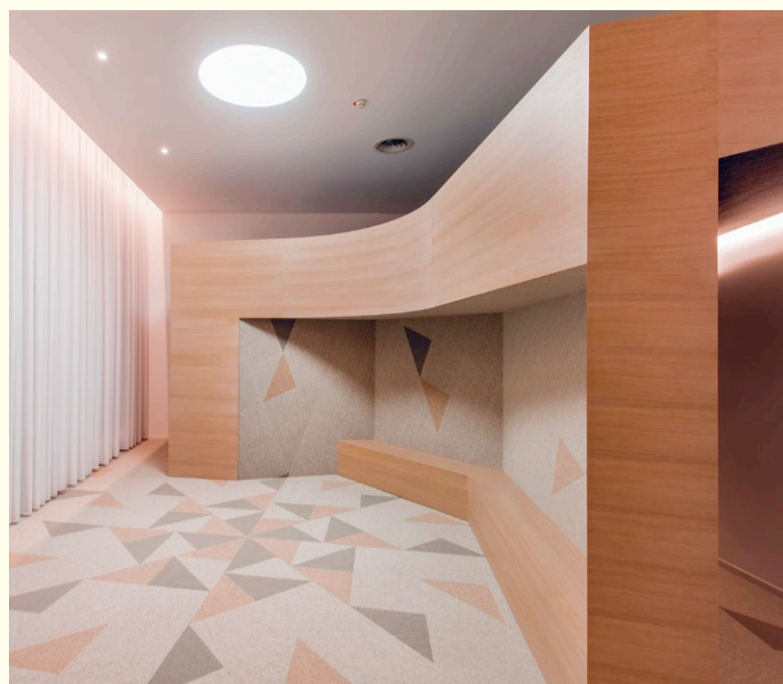
## Der Alltagshektik entfliehen

### „Raum der Stille“ vor einem Jahr eröffnet – Beirat unterstützt interreligiösen Diskurs

(me) Vor gut einem Jahr wurde im Blauen Turm der „Raum der Stille“ eröffnet. Als zentraler Ort der Universität bietet er Studierenden und Beschäftigten die Möglichkeit zu individueller und gemeinschaftlicher Besinnung. Er wird für Gebete und den Rückzug aus der Alltagshektik genutzt.

Der Raum geht auf eine Initiative der Evangelischen Studierenden- und Hochschulgemeinde Göttingen (ESG) zurück, die der wachsenden kulturellen und religiösen Vielfalt in Göttingen Rechnung tragen wollte. „Nach Rücksprache mit potenziellen Nutzerinnen und Nutzern unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und mit nicht-religiös Interessierten haben wir den Raum so gestaltet, dass sich hier alle mit ihren Vorstellungen verwirklichen können“, so Projektleiterin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales.

Der Raum wird vorwiegend individuell genutzt, kann aber auch täglich bis zu zweimal für eine halbe Stunde für Veranstaltungen reserviert werden. Dieses Angebot wird besonders von Studierendengruppen der ESG, der Katholischen Hochschulgemeinde Göttingen, der Bahai Hochschulgruppe Göttingen und dem Lehrstuhl für Religionspädagogik gut angenommen. So findet immer dienstags eine halbe Stunde



Möglichkeit zur Besinnung: Die nicht-religiöse Ausgestaltung des „Raum der Stille“ im Blauen Turm wird von den Mitgliedern der Universität geschätzt.

Yoga mit mehreren Teilnehmenden statt. Auch ein interreligiöses Friedensgebet wird regelmäßig angeboten. Denn der Raum ist als Plattform gedacht, „das Verständnis für unterschiedliche Kulturen und ihre religiösen Praktiken zu fördern“, so Casper-Hehne. „Er ist ein wichtiger Baustein in unserem Diversitätskonzept.“

Falls es zu Konflikten kommt, sucht ein Beirat das Gespräch mit den Beteiligten und den vertretenen Religionsgemeinschaften. Außerdem entwickelt der Beirat Konzepte

zur Raumnutzung, um den interreligiösen Diskurs zu stärken. So ist ein Austausch zu den unterschiedlichen Verständnissen von „Stille“ in verschiedenen Kulturen geplant. Des Weiteren wird darüber nachgedacht, Gesprächsrunden zu organisieren, bei denen Gläubige über ihre eigene Biografie erzählen. Ein „Feedback“-Buch soll ausgelegt werden, in dem Nutzerinnen und Nutzer ihre Gedanken und Anregungen zum Raum darlegen können.

[www.uni-goettingen.de/raum-der-stille](http://www.uni-goettingen.de/raum-der-stille)

### Impressum

**Herausgeberin:** Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

**Redaktion:**  
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)  
Gabriele Bartolomaeus (gb)  
Romas Bielke (bie)  
Maik Eckardt (me)  
Katrin Pietzner (kp)

**Mitarbeit:**  
Isabel Trzeciok (it)

**Anschrift der Redaktion:**  
Georg-August-Universität Göttingen  
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –  
Pressestelle  
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen  
Tel. (0551) 39-4342  
E-Mail: [pressestelle@uni-goettingen.de](mailto:pressestelle@uni-goettingen.de)

**Fotos:** Martin Böer, Klein und Neumann  
KommunikationsDesign, Christian  
Malsch, Christoph Mischke, Dr. Tabea  
Oswald

**Endproduktion:** Rothe Grafik,  
Georgsmarienhütte

**Druck:** Druckhaus Göttinger Tageblatt

**Auflage:** 10.000 Exemplare

**Online-Ausgabe:**  
Die Universitätszeitung ist auch als  
online-Blätterkatalog sowie als pdf-  
Dokument zum Download verfügbar:  
[www.uni-goettingen.de/uniinform](http://www.uni-goettingen.de/uniinform)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder der Redaktion.

### Göttinger Briten an der jungen Universität

(her) Die Universität Göttingen konnte von 1735 bis 1806 insgesamt 237 britische Studenten für sich gewinnen. Welche Spuren hinterließ Göttingen bei den Aristokraten, Bürgerlichen und jungen Akademikern aus Großbritannien? In Fallstudien zeichnet die Autorin den Alltag der „Göttinger Briten“ nach, untersucht ihre Reisekultur, Bildungsideale und Ziele sowie Netzwerke. Ein neuer Blick auf die Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien gelingt ihr, indem sie den Austausch zwischen den Lebenswelten in Wissenschaft und Alltagskultur anhand von Selbstzeugnissen analysiert: Gelehrte, Sprachlehrer und Vermieter führten die Studenten in die Göttinger Gesellschaft ein und stärkten so deren Verbundenheit mit Hannover auch über den Studienaufenthalt hinaus. Die Studenten beteiligten sich in vielfältiger Weise am Austausch – von Fachliteratur über Sammlungsobjekte bis hin zu Dingen der Alltagskultur.

Johanna Oehler, „Abroad at Göttingen“ – Britische Studenten an der Universität Göttingen als Akteure des Kultur- und Wissenstransfers 1735 bis 1806, Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band 289, 478 Seiten, Wallstein Verlag, Göttingen 2016, ISBN: 978-3-8353-1963-9, 39,90 Euro

### Herausforderungen, Schuld und Respekt

(her) Im September 1945 nahm die Universität Göttingen mit rund 4.300 Studierenden ihren Vorlesungsbetrieb an allen Fakultäten wieder auf. Daran erinnerte die Universität 70 Jahre später in zwei Veranstaltungen, in denen Herausforderungen, Umbrüche und Kontinuitäten diskutiert wurden. In dem Band sind die beiden dabei gehaltenen Vorträge



noch einmal nachzulesen: Der Historiker Prof. Dr. Bernd Weisbrod sprach über den Wiederbeginn, den Umgang mit der Schuldfrage und den „Fall Schöffler“, die Historikerin Dr. Kerstin Thieler zur universitären Personalpolitik im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit. Enthalten sind auch die Grußworte der Universitätspräsidentin und des Stiftungsratsvorsitzenden. Dr. Wilhelm Krull zeichnete dabei den Respekt und den Pragmatismus der Briten und den Kern britischer Politik nach. Die Zusammenschau der Beiträge vermittelt einen Eindruck davon, was damals in den Köpfen vorging.

Universität Göttingen und Universitätsbund Göttingen e.V. (Hg.), „Ein Vorsprung, der uns tief verpflichtet“ – Die Wiedereröffnung der Universität Göttingen vor 70 Jahren, Göttinger Universitätsreden, Heft 99, 64 Seiten, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-82652-2, 13 Euro

### Einladung zum Spaziergang

(her) Apfelblüte, Zaubernuss, Schlangenhaut-Ahorn und Blaugurke: Rund 2.000 Gehölzarten prägen die Außenanlagen des Nordcampus, die es im 17 Hektar großen Forstbotanischen Garten am Faßberg und zwischen den natur- und lebenswissenschaftlichen Instituten zu entdecken



gibt. Die reich bebilderte Broschüre stellt die Gehölze aus Mitteleuropa, Nordamerika und Asien mit ihren floristischen Besonderheiten vor und macht Lust auf einen Spaziergang im Naherholungsgebiet „vor der Haustür“. Christine Rapp, Andrea Polle, Forstbotanischer Garten und Pflanzengeographisches Arboretum, 32 Seiten, Göttingen 2016

LESE-ECKE

# Leibniz-Preis für Chemiker

Prof. Dr. Lutz Ackermann erhält bedeutenden deutschen Forschungsförderpreis

(bie) Der Chemiker Prof. Dr. Lutz Ackermann erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Diese würdigt damit seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Organischen Chemie, insbesondere bei der Entwicklung neuer und ressourcenschonender Herstellungswege für wichtige chemische Produkte wie beispielsweise Wirkstoffe, Agro- und Feinchemikalien. Der Leibniz-Preis ist mit jeweils 2,5 Millionen Euro dotiert und gilt als einer der bedeutendsten Forschungsförderpreise in



Lutz Ackermann

Deutschland. Die Verleihung findet am 15. März 2017 in Berlin statt.

In seiner Forschung beschäftigt sich Ackermann mit den Themen-

komplexen der Organischen Synthese sowie der Katalysechemie. Katalysatoren sind Moleküle, die chemische Reaktionen beschleunigen oder lenken, ohne dabei selbst verbraucht zu werden.

Hier sind Ackermann wesentliche Fortschritte durch neue Methoden zur Aktivierung von Kohlenstoff-Wasserstoff-Bindungen gelungen. Im Ranking der „Highly Cited Researchers 2016“ gehörte er erneut zu den weltweit am häufigsten zitierten Wissenschaftlern seines Fachgebiets.

## Auszeichnungen

**Greta Franzini** und **Emily Franzini** vom Göttingen Centre for Digital Humanities erhielten den Bursary Award für ihre Präsentation bei der Jahreskonferenz der Alliance of Digital Humanities Organisations.

**Dr. Sebastian Kruss** erhielt im Oktober 2016 den mit 7.000 Euro dotierten Georg-Manecke-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Er kombiniert in seiner Forschung Polymere mit Nanomaterialien mit dem Ziel, diese Hybride in der Biomedizin anzuwenden.

**Prof. Dr. Bertram Brenig** wurde im Oktober 2016 von der chinesischen Jiangxi Agricultural University mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet. Gewürdigt werden damit seine Leistungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik und funktionalen Genomik der Haustiere und seine Verdienste um die deutsch-chinesische Zusammenarbeit.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verlieh im Oktober 2016 die mit jeweils 1.000 Euro dotierten „Florenz Sartorius-Preise“ an die besten Absolventinnen und Absolventen ihrer jeweiligen Fachdisziplinen. Ausgezeichnet wurden **Friederike Nagels**, **Jonas Fabian Rudsinske**, **Robin Busse** und **Raphael Meyer von Wolff**.

**Dr. Ngoc-Thuy Ha** erhielt im Oktober 2016 den mit 1.500 Euro dotierten Preis der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. für ihre Dissertation zur Milchabgabe von Kühen.

**Dr. Johanna Trautmann** erhielt für ihre Dissertation zur Qualitätskontrolle von Jungeberfleisch im Oktober 2016 den DLG-Sensorik Award 2016 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und im November 2016 den Förderpreis der Agrarwirtschaft.

Der Historiker **Philipp Kufferath** ist Christian-Gottlob-Heyne-Preisträger 2016. Er erhielt die Auszeichnung im November 2016 für seine Arbeit über den langjährigen SPD-Politiker Peter von Oertzen.

**Studierende der Rechtswissenschaften** wurden im November 2016 für ihr Projekt „Rechtsberatung für bedürftige Personen“ mit dem Niedersachsenpreis für Bürgerengagement ausgezeichnet.

Der Literaturwissenschaftler **Dr. Kai Sina** erhielt im November 2016 den mit 30.000 Euro dotierten Fritz Behrens Wissenschaftspreis. Die Jury attestierte ihm eine „ungewöhnlich wache Beobachtungsenergie und interpretatorische Sensibilität“.

Der Theologe **Prof. Dr. Martin Tamcke** wurde für seine wissenschaftliche

Leistung und seinen Einsatz für den Dialog zwischen Religion und Kultur mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Die Auszeichnung überreichte Landrat Bernhard Reuter im Dezember 2016.

Der Physiker **Dr. Martin Krenkel** und der Chemiker **Dr. Hendrik Schröder** erhielten im Dezember 2016 den mit jeweils 5.000 Euro dotierten Disserationspreis des Universitätsbundes Göttingen.

Geografie-Studentin **Carina Mentrup** erhielt im Dezember 2016 die Auszeichnung „Best Prototype“ auf der „Hackvention“ in Hannover, wo sie mit einem Softwareentwickler-Team eine Virtual Reality-Applikation für die Umweltbildung entwickelt hat.

## Personalia

**Prof. Dr. Bertram Brenig** vom Tierärztlichen Institut wurde im Oktober 2016 in eine Expertenkommission der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz berufen. Die Kommission soll bei der Evaluierung der gemeinsamen Förderung von Forschungsbauten einschließlich Großgeräten an Hochschulen mitwirken.

**Prof. Dr. Ulrike Beisiegel** wurde im November 2016 als Mitglied des Vorstands der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen wiedergewählt.

## Ruf nach Göttingen angenommen

**Dr. Jörg Behler**, Universität Bochum, auf eine W3-Professur für Theoretische Chemie

**Dr. Simon Fink**, Universität Bamberg, auf eine W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches System der Bundesrepublik Deutschland

**Prof. Dr. Dirk Jaeger**, Universität Freiburg, auf eine W2-Professur für Forest Operations

**Prof. Dr. Tilmann Arndt Köppe**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Analytische Literaturwissenschaft

**Prof. Dr. Walther Paravicini**, Universität Münster, auf eine W2-Professur auf Zeit für Mathematik und ihre Didaktik

**Dr. Daniel Rudolf**, Universität Jena, auf eine Juniorprofessur für Mathematische Statistik

**Dr. Inke Siewert**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Anorganische Chemie

## Externen Ruf angenommen

**Dr. Stefanie Bock**, Institut für Kriminalwissenschaften, auf eine W3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht an die Universität Marburg

**Dr. Michael Böcher**, Burckhardt-Institut, auf eine W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung an die Universität Magdeburg

**Prof. Dr. Dirk Felzmann**, Geographisches Institut, auf eine W2-Professur für Geographiedidaktik an die Universität Koblenz-Landau

**Prof. Dr. Claudia Höbartner**, Institut für Organische und Biomolekulare Chemie, auf eine W3-Professur für Organische Chemie an die Universität Würzburg

## Ruf nach Göttingen erhalten

**PD Dr. Niels Focke**, Universitätsklinikum Tübingen, auf eine W2-Professur für Epileptologie

**PD Dr. René Müller-Wille**, Universitätsklinikum Regensburg, auf eine W2-Professur auf Zeit für Interventionelle Radiologie

## Externen Ruf erhalten

**Prof. Dr. Andrea Carminati**, Department für Nutzpflanzenwissenschaften, auf eine W3-Professur für Bodenphysik an die Universität Bayreuth

**Prof. Dr. Tim Friede**, Institut für Medizinische Statistik, auf eine W3-Professur Biometrie an die Charité – Universitätsmedizin Berlin

**Prof. Dr. Thomas Haye**, Zentrum für Mittelalter- und Frühneuezeitforschung, auf eine W3-Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters an die Universität Freiburg

**Prof. Dr. Uta Helfrich**, Seminar für Romanische Philologie, auf eine W3-Professur für Romanische Sprachwissenschaft an die Universität Augsburg

**Prof. Dr. Michael Meinecke**, Institut für Zellbiochemie, auf eine W2-Professur Zellbiologie an die Universität Bremen

**Prof. Dr. Guido Mensching**, Seminar für Romanische Philologie, auf eine W3-Professur für Romanische Sprachwissenschaft (Französisch und Italienisch) an die Universität Potsdam

**Prof. Dr. Edgar Onea**, Sprachwissenschaftliches Seminar, auf eine Professur für Deutsche Sprache/Linguistik an die Universität Graz

**Dr. Sascha Schäfer**, IV. Physikalisches Institut, auf eine W2-Professur für Experimentalphysik an die Technische Universität Braunschweig

**Prof. Dr. Henner Simianer**, Department für Nutztierwissenschaften, auf eine Professur für Animal Breeding and Genetics an die Iowa State University

## Ruf nach Göttingen abgelehnt

**Prof. Dr. Markus Egg**, Humboldt-Universität zu Berlin, auf eine W3-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft

**Prof. Dr. Bruno Studer**, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, auf eine W3-Professur für Zuchtmethodik der Pflanze

## Externen Ruf abgelehnt

**Prof. Dr. Gerhard Braus**, Institut für Mikrobiologie und Genetik, auf eine Professur an die Nanyang Technological University

**Prof. Dr. Katrin Höffler**, Institut für Kriminalwissenschaften, auf eine W3-Professur für Kriminologie an die Universität Bochum

**Prof. Dr. Thomas Schick**, Mathematisches Institut, auf eine W3-Professur für Reine Mathematik an die Universität Heidelberg

**Prof. Dr. Rupashree Viswanath-Roberts**, Centre for Modern Indian Studies, auf eine Tandon Professur für Modern Hinduism am Department Religious Studies an die Yale University

# Engagement für Geflüchtete

Integration und Wissenschaft: Niedersächsische Preise an Studierende

(her) Zwei Auszeichnungen für Studierende der Universität Göttingen: Den Integrationspreis 2016 des Landes Niedersachsen erhielt am 16. November der Verein ConquerBabel. Die Initiative, in der sich zurzeit ein fester Kern von 100 Studierenden engagiert, unterstützt seit dem Sommer 2015 geflüchtete Menschen unter anderem mit Deutschkursen und Übersetzungshilfen und veranstaltet wöchentliche Treffen. Am darauffolgenden Tag freuten sich Gerrit

Horstmann, Tobias Orthen und Philipp Stolte über den mit 2.500 Euro dotierten Wissenschaftspreis Niedersachsen 2016. Die Jury zeichnete sie vor allem für ihr Engagement im Projekt „Physik für Flüchtlinge“ aus, das sie gemeinsam mit der Deutschen Physikalischen Gesellschaft ins Leben riefen. Über 1.100 Freiwillige führten im Dezember 2015 bundesweit täglich kleine Physikexperimente für Kinder und Jugendliche in 28 Flüchtlingsheimen vor.